

# Digitale Whiteboards statt Tafeln

**Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 17. Juli 2018 12:05**

Ich habe nun keine konkreten Anwendungsbeispiele für die Grundschule. Nichtsdestotrotz - ich möchte mich auf die m.E. sehr wichtige Bemerkung weiter oben beziehen (war es Yummi?), dass es auch ein wichtiger Faktor ist, dass dem Lehrer die Arbeit durch die modernen Medien leichter gemacht werden.

Man kann sich über den didaktischen Nutzen der digitalen Medien für die Lerner lange und trefflich streiten. Mit guten Gründen für beide Seiten. Ich für meinen Teil sehe durchaus Mehrwerte. Um nur ein Beispiel zu nennen, zu meiner Schulzeit war die Repräsentation von Bildmaterialien miserabel. Die zerfallenen Kopien von Kopien von Kopien von Kopien habe ich sogar noch in meinem Referendariat durch die Fachleiter vorgelegt bekommen. Das ist heutzutage keine Sache mehr - Bildmaterialien sind durch die Digitalisierung verlustfrei reproduzierbar und in der Projektion im Klassenraum der traditionellen Overhead-Folie gegenüber unendlich überlegen. Ich sage nur Farbe und Auflösung. Die Beamerdarstellung eines Bildes in guter Qualität lässt sich wunderbar zoomen und Details lassen sich besprechen. Aber egal, das war ja nur ein Beispiel.

Viel interessanter finde ich die Arbeitserleichterung für den Lehrer. Natürlich lässt sich ohne moderne Technik Unterricht gestalten. Klar. Ich könnte Lernern auch Englisch, Geschichte, Latein, Literatur beibringen, wenn wir alle zusammen auf dem Sandboden sitzen und nur eine Schiefertafel zur Verfügung haben. Aber die heutige Arbeitssituation ist doch unendlich einfacher. Weniger dystopisch: Arbeitsblätter könnte ich als Matrizen reproduzieren - aber warum? (Beim näheren Überlegen: wissen die jungen KollegInnen eigentlich, was Matrizen sind?) Ausdrucke aus dem Laserdrucker sind klarer und können Bildinformationen enthalten.

Ich glaube, dass die tatsächlichen Vorteile der digitalen Revolution, die ja auch schon über 40 Jahre alt ist, den meisten "Kritikern" einfach kaum bewusst sind, weil sie sich schleichend in das Allgemeinleben eingedrängt haben. Was musste ein Englischlehrer in meiner Schulzeit der ausgehenden 70er und der 80er Jahre tun, um aktuelle Texte zur Zeit zu bekommen? Sonntags in die Bahnhofsbuchhandlung der nächsten Stadt zu fahren, um die anglophonen Zeitungen der letzten Woche zu bekommen. Wenn er Glück hatte. Und Ton- oder Videodokumente? Oder irgendwelche Begleitmaterialien? Tja, da gab es halt nur die Schulbuchverlage und ihre extrem teuren Materialien. (Mal ernsthaft? Geld dafür bezahlen, dass man die Leitartikel des letzten halben Jahres als Printheftchen bekommt? Wirklich?) Und Videos von aktuellen Filmen musste man sich von Freunden aus dem Urlaub importieren lassen. Oder mit Lottoglück in der Landesbildstelle finden. Tja, Youtube war damals nicht dein Freund, denn als Bildmaterial gab es nur professionell-kommerzielle Filme... Das gilt für alle Medienformen. Ich habe dagegen auch schon Englischklausuren gestellt, die ein Thema behandelten, dass am Tag der Klausur selbst durch die Medien gegangen ist.

Die Vorteile der Technik für das Alltagsleben des Lehrers sind so umfassend und so gravierend, dass ich eigentlich nicht verstehen kann, wie man die Umsetzung in Alltagsarbeit und Schulgebrauch verweigern will. Wahrscheinlich liegt das tatsächlich daran, dass die dramatische Entwicklung der modernen Medien so unbebusst schleichend in das Alltagsleben gekommen ist. Vielleicht ist den meisten "Kritikern" überhaupt nicht klar, wie sehr sie schon im eigenen Alltagsleben davon profitieren? Und wie sehr sie deshalb auch im Berufsleben davon profitieren oder profitieren könnten? Ok. Manche Entwicklungsstränge müssen diskutiert werden. Ich habe schon gesagt, dass ich den Mehrwert des Smartboards gegenüber einer Projektionsfläche für die Bildschirmdarstellung für gering halte. Aber die Technik zu verweigern, weil es angeblich didaktisch keinen Lernvorteil für die Schüler gibt, halte ich für naiv und nostalgisch. (Wenn es das Wort überhaupt gibt.)